

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 12

Rubrik: Aus dem Instruktionkorps der Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

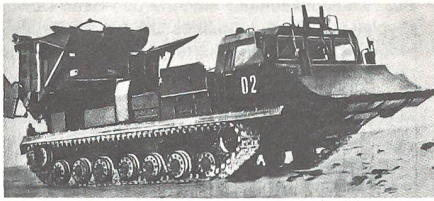
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



leitete Rollenfahrwerk erkennen, auf dem die Kettenzugmaschine MT-T und eine ganze Familie neuer Pionierfahrzeuge, wie die Universal-Pioniermaschine BAT-2, das Brücken- und Übersetzfahrzeug PMM-2 und der Ketten-Schwimmwagen PTS-2 basieren. Das Schleuderwerk und der Räumschild des Grabenbaggers (NVA: Grubenaushubmaschine) befinden sich auf diesem Foto in der Marschlage.

Aus Soldat u Technik



Der neueste sowjetische Flugzeugträger

Der neueste sowjetische Flugzeugträger «Baku» ist nach einem Aufenthalt bei der Schwarzmeer-Flotte und einer sechsmonatigen Dienstzeit bei der Mittelmeer-Eskadra Ende 1988 zur sowjetischen Nordflotte gestossen. Die «Baku» ist das vierte Schiff der «Kiev»-Klasse. Das erste Schiff dieser Klasse, die «Kiev», war bisher bereits bei der Nordflotte disloziert. Die anderen zwei Einheiten, die «Minsk» und die «Novorossijsk», gehören der Pazifik-Flotte an. Die «Baku» war, wie ihre Schwesterneinheiten, auf der Nikolajew-Werft im Schwarzmeer gebaut worden. Sie unterscheidet sich auch äusserlich beträchtlich von ihren Vorgängern, insbesondere durch die grossflächige Radarantennen zur Luftraumüberwachung an den Aufbauten.

Der Flugzeugträger «Baku», eigentlich ein mit 14 KA-25-«Hormone»- und KA-27-«Helix»-Helikoptern sowie mit 14 YAK-38 «Forger» (Senkrechtstart-Kampfflugzeuge) ausgerüsteter U-Boot-Abwehrträger, verfügt über eine ausserordentlich starke Bewaffnung, darunter u a über 12 Starter für SS-N-12-Schiff-Schiff-Lenkaffen, SA-N-3- und SA-N-9-See-Luft-Lenkaffensysteme. Das 36 000 Tonnen verdrängende Schiff



Das Bild zeigt den neuesten sowjetischen Flugzeugträger «Baku» auf seiner Verlegefahrt vom Mittelmeer zur Nordflotte im Dezember 1988. Gut erkennbar sind die ungewöhnlich kahlen Aufbauten. Mit dem Einbau der flächenartigen Radars auf allen vier Seiten der Insel sind die traditionellen rotierenden Antennen weitgehend überflüssig geworden. Dieses Prinzip ist seinerzeit erstmals auf den Lenkaffenkreuzern der «Ticonderoga»-Klasse der US Navy angewendet worden. (RAF photo).

soll eine Geschwindigkeit von bis zu 57 km/h erreichen. Mit der Verlegung der «Baku», der in der gleichen Zeitperiode auch die Stationierung des neuesten Nuklearkreuzers der «Kirov»-Klasse, der «Kalinin», in den Murmansk-Komplex folgte, ist die Nordflotte erneut erheblich gestärkt worden. Es bleibt jetzt abzuwarten, wie sich die Eingliederung des neuesten Flugzeugträgers, der während der ersten Monate 1989 Versuchsfahrten im Schwarzmeer unternahm, in die sowjetische Marine abwickelt. Bei diesem Schiff werden vermutlich Katapulte eingebaut sein, so dass Marineversionen «echter» Kampfflugzeuge erstmals ab Deck eines sowjetischen Trägers operieren können. Entsprechende Versuche sollen schon seit längerem auch zu Lande gemacht worden sein. Die sowjetische Kriegsmarine würde damit dann erstmals über einen traditionellen Flugzeugträger verfügen. Wie dieses Schiff allerdings durch Bosphorus und Dardanellen ins Mittelmeer gelangen soll,

nachdem das Abkommen von Montreux die Durchfahrt solcher Kriegsschiffe verbietet, bleibt derzeit noch eine offene Frage. Bisher haben sich die Sowjets jeweils dadurch «zu helfen» gewusst, dass sie den Schiffstyp einfach in eine Bezeichnung «umfunktioniert» haben, die die Passage mit dem Abkommen nicht in Widerspruch bringt. JKL



UNGARN

Die Liberalisierung bei den Streitkräften

Mit Widerwille der Militärführung wird die Liberalisierung bei den ungarischen bewaffneten Kräften fortgesetzt. Im Sommer hatte der Grenzschutz alle Anlagen des ehemaligen Eisernen Vorhanges zwischen Ungarn und Österreich beseitigt.

Der Verteidigungsminister, Generaloberst Kárpáti – vorher langjähriger oberster Politchef der Volksarmee – hat kürzlich verfügt, dass in Zukunft die offizielle Anrede bei der Armee nicht mehr «Genosse», sondern «Kamerad» sein muss. Damit kehrt die alte Tradition bei den Honvéd zurück. Nach 1945 bis zur kommunistischen Machtübernahme 1949 war nämlich schon einmal die Anrede bei der Armee «Kamerad». Und auch während der kurzen Dauer des Volksaufstandes hatte man spontan wieder als Anrede die Bezeichnung «Kamerad» verwendet. Das Wort «Genosse» sollte nur für KP-Mitglieder gelten und aus der offiziellen Bezeichnung der Armee verschwinden. OB



«Entpolitisierung» der Ungarischen Volksarmee?

Im Zuge der Liberalisierung des politischen Lebens in Ungarn macht sich in der Ungarischen Volksarmee – laut Berichten der KP-Presse – eine Destabilisation im politischen Gefüge bemerkbar. Bis jetzt war die ungarische KP die einzige tonangebende Macht bei den Streitkräften. Wie geht es aber weiter, wenn im Zivilleben nun neben der KP auch andere und nicht-kommunistische Parteien Fuss gefasst haben und zu Wort kommen? Was wird mit der Monopolstellung der KP bei der Volksarmee werden? Der Sekretär des ZK der ungarischen KP, György Fejt, besuchte kürzlich eine Division in Transdanubien und hielt vor versammeltem Kader des Verbandes eine Rede, die die Anwesenden beruhigen sollte: die KP denkt nicht daran, ihre Monopolstellung bei den Streitkräften aufzugeben. Er gab zu, dass in Budapest Gespräche in Umlauf sind, die darauf zielen, Ungarns Armee sollte – laut westlichen Gepflogenheiten – «neutralisiert», also von der Politik ferngehalten werden. Dagegen tritt aber die KP energisch auf.

Mit anderen Worten: die KP-Führung betrachtet die Volksarmee als ihre eigene «Hausmacht». Wie lange noch? OB

AUS DEM INSTRUKTIONEN KORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Die Radfahrerrekruitenschule im Weinland

Von Kpl Roland Müller, Benken ZH

Die Rekrutenschule der Radfahrer absolvierte die drei Wochen Gefechtsverlegung und Durchhalteübung im Raum Weinland - Schaffhausen. Für Schulkommandant Oberst im Generalstab Heinz

Baumgartner war es die letzte Radfahrerschule, die er führte.

Die Radfahrereinheiten haben innerhalb der Armee ein ganz besonderes Gewicht. Die gelben Einheiten sind rasch einsatzbereite und sehr mobile Truppen. Früher wurden sie in Winterthur ausgebildet. Heute befindet sich die Kaserne in Drogens bei Romont. Oberst im Generalstab Heinz Baumgartner führte die vierte Schule als Kommandant. Der 48jährige Oberst, Vater dreier Söhne, ist Bürger von Sirnach und wohnt in Wil SG. Seit 23 Jahren steht er im Dienst der Instruktion. Als Radfahrer begann er seine Dienstzeit in Winterthur, dann folgten in Schwyz, Aarau und Thun 20 Offiziersschulen als Klassenlehrer, Kompaniekommandant und zuletzt fünf Jahre als stellvertretender Schulkommandant. Zu Beginn des Jahres 1988 übernahm er als Kommandant die Radfahrerrekruitenschule in Romont. Ab nächstem Jahr wird er Kommandant an der Militärschule 1 in Zürich, wo die zukünftigen Instrukturen ausgebildet werden.

Grosse Rekrutenschule

In der Sommerrekruitenschule waren es 720 Mann mit 40 Offizieren, 12 höheren Unteroffizieren und 110 Unteroffizieren, die ihren Grad abverdienten. Über 500 Rekruten wurden von 16 Instrukturen ausgebildet. In den ersten neun Wochen erfolgte in der Kaserne Drogens die Grundausbildung. Darin sind eine Woche Biwak und die Besuchstage eingegliedert. Anschliessend wurde die Westschweiz verlassen und in der Region Weinland die Gefechtsverlegung durchgeführt. In den Gemeinden Oberrohringen, Marthalen, Kleinandelfingen, Uhwiesen und Benken waren die Kompaniestandorte. In Trüllikon wurde das Schulkommando und in Andelfingen das Bataillonskommando eingerichtet.

Die gute Gastfreundschaft der Bevölkerung sei der Grund, warum die Radfahrerschule ins Weinland gekommen sei. Es sei das passende Gelände für die Ausbildung. Die guten Unterbringungsmöglichkeiten tragen weiter zu einem flotten Dienstbetrieb bei, erklärte Baumgartner. Zudem wolle er den Welschen die schöne Ostschweiz zeigen.

Gliederung

Die Radfahrerschule wurde in fünf Kompanien aufgeteilt. Drei Radfahrerkompanien, eine davon mit den Welschen gemischt, waren in drei Gefechts-, einen Mitrailleur- und einen Kommando zug organisiert. Dazu kamen eine motorisierte Minenwerferkompanie und eine Panzerabwehreinheit (PAL) sowie zwei Telefönzüge.

Truppenversuch

Das jetzige Militärrad 05 muss ersetzt werden. In der Schule lief ein grösserer Truppenversuch mit den angebotenen Modellen. Ziel war es, betonte Baumgartner, die Vorteile der beiden Versuchsmodelle zusammenzuführen. Eine wichtige Phase stehe aber noch bevor, und er verwies dabei auf Tests im kommenden Winter.

Durchhalteübung

Die Schule wechselte nach der Gefechtsverlegung in den Kanton Schaffhausen. Dort wurde die Durchhalteübung absolviert. In enger Zusammenarbeit mit dem Grenzwehkorps wurden Teilaspekte aus dem Bereich der Grenzpolizei geschult. Gegen Ende der Woche hatten die beiden motorisierten Kompanien den 50-km-Marsch zu absolvieren. Die Radfahrer hatten bereits in der Kaserne ihren 200-km-Radmarsch mit Bravour erfüllt. Anschliessend an die Durchhalteübung erfolgte die Verschiebung in die Schiessverlegung. Im Raum Toggenburg und Säntis wurde während dreier Wochen scharf geschossen. Dort war auch die Inspektion des Waffenchefs, Divisionär Keller, auf dem Programm. Die letzte Woche galt den Abgabearbeiten in der Kaserne.

Gute Leistungen

Sehr zufrieden zeigte sich Baumgartner über die Leistungen der Rekruten. Eine hohe Leistungsbereitschaft sei vorhanden gewesen. Dies gelte auch für das Kader. Dies sei auch auf die Aushebung zurückzuführen, wo die Radfahrer nur auf entsprechenden Wunsch ausgehoben werden. Im Gegensatz zu früher seien die Rekruten kritischer geworden. Im grossen und ganzen ist Baumgartner mit dem gesamten Betrieb sehr zufrieden.